

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

3.4.1843 (No. 91)

Vorauszahlung
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 91.

Montag, den 3. April

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Mittelrhein, 26. März. Eine schon seit einer langen Reihe von Jahren hier nicht eingetretene Erscheinung bietet uns der Getreideverkehr dar. Während bisher die Preise in den der See näher, und daher für den überseeischen Markt günstiger liegenden Gegenden sich höher, als sonstwo stellten, und in den von dieser rückwärts befindlichen Länderteilen solche wenigstens immer um den Betrag der Fracht nach jenen sich niedriger berechneten, zeigen sich im Augenblicke in Folge der geringen Nachfrage nach Getreide in andern Staaten und der starken Zufuhr von wohlfeilem Mehl aus Nordamerika, die Preise in den deutschen Seeplätzen bedeutend geringer, als in hiesiger Gegend, und diese Preisdifferenz macht es schon zu einem lohnenden kaufmännischen Geschäft, über Holland von der Ostsee Getreide zu beziehen, wo der Wispel, gleich 24 berl. Scheffel, Weizen um 38 bis 40 Rthlr. zu haben ist (1 Wispel gleich 8 1/2 Scheffel württemb.). In letzter Woche ging eine Schiffsladung Gerste, von Stettin kommend, rheinaufwärts nach Straßburg und in den untern Rheinhäfen sollen fortwährend Zufuhren aus der Ostsee eintreffen. (S. M.)

Österreich, Wien, 28. März. Während die bisher bemerkten Erscheinungen in der Krankheit Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl nachgelassen haben, und namentlich das Fieber bis auf leise Anmahnungen erloschen ist, hat sich gestern eine Kolik eingestellt, die zwar nur accidentell zu seyn scheint, und heute gemildert ist, wodurch sich aber doch herausstellt, daß von gänzlicher Hebung der Krankheit noch nicht gesprochen werden kann. Die gehegten Besorgnisse sind daher noch nicht verschwunden, besonders da sich der erlauchte Patient sehr matt fühlt. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzogin Maximilian von Este begibt sich dieser Tage nach Modena zum Besuche seines Herrn Bruders, des Herzogs. — Feldmarschallleutnant Baron Dahlen ist zum zweiten Inhaber der erledigten Stelle des Regiments Großherzog von Baden ernannt worden. — Syndikus Sieveking von Hamburg (Bundeslagsgesandter in Frankfurt), der hier allenthalben mit Auszeichnung aufgenommen wurde, ist diesen Morgen nach München abgereist. Ueber den Zweck seines kurzen Aufenthalts weiß man bis jetzt nichts Gewisses. — Die serbischen Flüchtlinge werden nunmehr von der Gränze entfernt. Man sagt, Milosch habe erklärt, sie in Folge dieser Entfernung nicht mehr unterstützen zu können. — Die Dampfschiffahrt auf der obern Donau nähert sich in Beziehung auf den Dienst einer Vollkommenheit sonder gleichen. Kürzlich hat das Dampfschiff Erzherzog Johann die Strecke von Wien nach Linz in 22 1/2 Stunde zurückgelegt, eine Leistung, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat; und doch heißt es, das Dampfschiff „Stadt Wien“ werde dieselbe noch übertreffen, und das Ziel der Reise in 20 Stunden erreichen. In diesem Falle wäre mit der nun kurzzeitig betriebenen Elbwagenfahrt nur noch ein Dienstunterschied von 3 Stunden auf der, wegen starken Gefälles der Donau, ungemein schwierigen Bergfahrt. — Vor 4 Tagen fand auf der raaber Eisenbahn mit einer amerikanischen Maschine eine Probefahrt statt, die gleichfalls sehr glänzend ausfiel. Diese von einem Hrn. Moritz verfertigte Maschine soll 1/30 Steigungen zu überwinden vermögen, so, daß selbe z. B. auf dem Semmering, wenn dort Schienen lägen, die höchste Spitze — 4416 Fuß — erreichen würde. Wir hören, es sey die Anwendung dieser Maschine für die Triesterbahn auch wirklich beschlossen worden. Der „Österreichische Beobachter“ erhält nun ein besonderes Interesse durch die unentgeltliche Beigabe eines Eisenbahnblattes, wofür offizielle Mittheilungen der Hofkammer erfolgen dürften. Im nächsten Blatte wird ein sehr interessanter Aufsatz über die Behandlung des Eisens, als Ergebnis vieljähriger Versuche, und angeblich vom Hofrath Geroldoff verfaßt, erscheinen. — Zum Besten der Nothleidenden im Erzgebirge haben Wiener Kavaliere ein großes Karoussel veranstaltet, welches am 3. April vor sich gehen wird. Die Plätze sind zu den bedeutenden Preisen von 25 fl., 15 fl. und 10 fl. Konventionmünze festgesetzt. Solche Preise kann man wohl nur in Wien machen, wo sie nicht abschrecken. Karousselle waren noch zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia in den gewöhnlichen Reihen der Hoffeste. Seit man davon abgekommen, haben sie auch in so ferne den Reiz der Neuheit für sich, als die Reikunst dabei eine scharfe Probe abzulegen hat. In Prag, wo sich ein ähnlicher Verein von Adligen gebildet hat, fand bereits das erste dieser Schauspiele statt.

Preußen, Köln, 29. März. Aus dem heute veröffentlichten Protokolle der am 18. d. M. gehaltenen Sitzung des Administrationsrathes der rheinischen Eisenbahn geht deutlich hervor, daß die Aktien nicht steigen werden; die Eisenbahn ist nicht im Stande, ihre Schulden zu bezahlen, weshalb eine Anleihe von 1 1/2 Millionen unter Garantie des Staates gemacht werden sollte; der Staat hat sich hierzu geneigt erklärt, jedoch mit der lästigen Bedingung, daß die Gesellschaft damit ihre Schulden nicht bezahlen dürfe, sondern die Summe zur Vollendung des Bahnbauens verwenden müsse. Man kann es sich nicht erklären, wie bei Anlage der Bahn gewirtschaftet worden, da diese nach dem anfänglichen Kostenplan nur 3 Millionen kosten sollte und jetzt schon 9 Millionen kostet,

Englands Nationalvermögen und Nationalproduktion.

(Aus Mr. Duncans Schreiben an Lord Melbourne von 1839.)

Werth der Ländereien, Minen und Fischereien in Großbritannien und Irland: an Grund und Boden 1,901,870,520 Pf. Sterl. oder an Rente 63,395,684 Pf., an Wohnungen der Landwirthe und Eigenthümer 150 Millionen (5 Mill. Rente), an Waldungen 90 Millionen (3 Mill. Rente) Betrag der Landtaxe von 1824 1,203,578 Pf. oder an Kapitalwerth 36,107,340, an Zehnten 4,841,053 oder an Kapitalwerth 145,231,590, der auf dem Grundeigenthum lastenden Armentaxen 5,434,890 oder Kapitalwerth 163,046,700, an Rente von Minen und Fischereien 3,994,031 oder Kapitalwerth 119,820,930. Totalbetrag der Rente von Großbritannien und Irland 85,665,658 und des Werths von Ländereien, Minen und Fischereien 2,604,077,080.

Das im Ackerbau angelegte Betriebskapital beträgt 1,770,544 Pferde — 44,452,365 Pf., Rindvieh 15,400,000 Stück — 215,600,000 Pf., Schafe 53,258,688 Stück — 66,573,355 Pf., Schweine 18,270,000 Stück — 18,270,000 Pf., 75 Mill. Stück Geflügel (jährlich werden 7,380,925,000 Stück Eier produziert) an Werth 9,000,000 Pf. Agrikulturwerkzeuge für 102,938,000 Pf., an Vorräthen und Geld zur Bestreitung der Tagelöhne 196,100,000. Totalbetrag des Betriebskapitals 654,833,740 Pf. Dazu kommt der Werth der Hausgeräthschaften der Agrikulturisten mit 52 Mill. Pf. (100 Pf. pr. Familie).

während sie noch nicht vollendet ist und ohne daß man der Bedingung, den Bahnhof in Köln anzulegen, nachgegeben. (S. D. P. N. 3.)

Magdeburg, 23. März. Von hier aus kann man schon nach Berlin, nach Leipzig und in die anhaltischen Herzogthümer fahren; bald ist auch die Bahn nach Halberstadt fertig. Die Regierungen von Hannover und Braunschweig wollen ernstlich eingreifen. Es wäre wünschenswerth, daß nun über die Bahn von Minden bald eine Entscheidung zu Stande käme, da man von Köln bis Osnabrück im Nov. d. J. wird fahren können. In jeglicher Hinsicht wäre dieser Eisenbahnbau von großem Nutzen, um so mehr, als Frankfurt a. d. O. und Stettin schon mit Berlin als verbunden zu betrachten sind. Bis jetzt verlautet noch nichts Zuverlässiges darüber, ob schon von Staatswegen die Zinsengarantie und sonstige Hülfsmittel zugesichert sind, wozu wir auch die Steuerfreiheit der Eisenbahngrundstücke rechnen. Sollte sich keine solide Aktiengesellschaft dafür finden? Ist es doch die wichtigste Bahnstrecke, man darf sagen, für ganz Deutschland, ein neues Glied in der Kette des Zollvereins. (S. C.)

Metzberg, 20. März. (Aus den Verhandlungen des Landtags der Provinz Sachsen.) Bei der in der siebenten Plenarsitzung fortgesetzten Verathung über den Strafgesetzentwurf war zunächst der eilfte Titel: von Verletzungen der Ehre, an der Reihe. Die Versammlung fand, daß diese schwierige Lehre, welche der Entwurf in überhaupt 28 Paragraphen abhandelt, mit besonderem Glück umgestaltet worden sey, vornehmlich, weil darin von einer Definition der Ehrenkränkung und von der Aufstellung gesetzlicher Präsumtionen im Betreff des Vorwurfs derselben abgesehen, die einfache Ehrenkränkung in Begriff und Strafe von der böswilligen Verleumdung und oft nachtheiligen übeln Nachrede gesondert, der Standesunterschied nur bei Zumessung der Strafe berücksichtigt und dem Nachweise der Wahrheit ein größeres Gewicht, als in der gegenwärtigen Gesetzgebung beigelegt sey. Beim zwölften Titel: vom Zweikampfe, erkannte die Versammlung die gehörige Würdigung der bisherigen Erfahrung, daß die übertrieben strengen Duellgesetze die Duelle nicht verhindert, nicht einmal vermindert hätten, dankbar an, hielt es für besonders zweckmäßig, daß die vorliegende Gesetzgebung dem Zweikampfe dadurch möglichst vorzubeugen suche, daß sie die Anpöster und Beförderer desselben strenger bestrafe, die Verhinderung und Beilegung desselben möglichst erleichtere und besondere Fürsorge darauf nehme, Duelle so unschädlich als möglich zu machen, so wie, sie in den konventionellen und verabredeten Schranken zu halten, und sprach nur den Wunsch aus, die Strafart auf Gefängniß oder Festungshaft zu beschränken, weil eine, wenn auch unerlaubte Handlung, zu welcher man, der Ehre halber, gezwungen werde, nicht wohl mit einer Strafe belegt werden könne, welche, weil sie mit Arbeitszwang verbunden, in der Meinung des Publikums entehrend erscheine.

Köln, 30. März. Heute Vormittag hat die „Rheinische Zeitung“ die Bestätigung der Entscheidung wegen ihres Aufhörens mit dem 31. März d. J. erhalten. Sie ist auf Befehl des Königs durch die Zensurministerien ausgefertigt und vom 27. d. datirt. (M. A.)

Bayern, Das „Würzb. Abendbl.“ bringt die Nachricht von einem in Dalberga, königl. Landgerichts Brückenau, ausgebrochenen Brande, der mit solcher Heftigkeit und unter so ungunstigen Verhältnissen um sich griff, daß der ganze Ort, bestehend aus ungefähr 90 Wohnhäusern, größtentheils der Unerkälichkeit des entseelten Elements zum Opfer fiel. Noch gestern Mittag sollen an 15 Häuser in vollen Flammen gestanden haben.

München, 31. März. (Korresp.) Die Ihnen schon früher mitgetheilten fünf Schlussanträge des zweiten Ausschusses, bezüglich der von unserer Regierung an die Stände gebrachten Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1838/41 sind soeben von unserer Kammer der Abgeordneten am Schlusse einer eben so langen, als interessanten Sitzung fast einstimmig angenommen worden. Nur der dritte Antrag der Reichsfolge nach, nämlich jener auf Beanstandung der Richtvorlage der Liquidationen über die Aktivkassen seit 1836, kam gar nicht zur Abstimmung, weil auf allerhöchsten Befehl dem in ihm liegenden Wunsch von Seiten des Finanzministeriums bereits gewillfahrt worden ist. Nach der vom Ministerische aus gegebenen Erklärung darf an der völligen Ausgleichung nicht mehr gezwweifelt werden, und der Umstand, daß man die materiellen Punkte sämmtlich bis zur Subgerberathung verschoben hat, läßt annehmen, daß der Wille wirklich von beiden Seiten gleich sehr ein guter und auch ein ernstlicher ist.

Von der Haardt. Die neulichen Weinversteigerungen haben im Allgemeinen kein ungünstiges Resultat geliefert. Namentlich wurden von den 1842er Weinen durchgehends sehr bedeutende Preise erzielt. Nur auf die älteren Weine, namentlich die 1834er, erfolgten verhältnismäßig nur geringe Gebote. Daß an dem 1834er Wein viel Geld verloren wird, wußte man übrigens ohnehin längst schon. (N. S. 3.)

Speyer, 29. März. Privatnachrichten aus München zufolge unterliegt es nun keinem Zweifel mehr, daß die bezbach-rheinschanzer Eisenbahn, und zwar

Jährliche Agrikulturproduktion: Getreide aller Art: 134 Millionen Pfund (zu 50 Schilling der Quarter Weizen), Kartoffeln 20 Mill. Pfund, Heu, Gras, Rüben und Stroh 120,300,000 Pfund, Weide 63,502,000, Fleisch: Rindvieh und Schafe 58,283,759 Stück, Schweine 21 Millionen, Geflügel 3 1/2 Millionen, Fischereien 12 Millionen, Milch, Butter und Käse 32 1/2 Millionen, Gemüse und Früchte 16 Millionen. An verschiedenen Artikeln z. B. Salz 2 1/2 Millionen, Wolle 15,979,166, Hopfen und Sämereien 2 Millionen, Flachs und Hanf 2 1/2 Millionen, Holz 3 Millionen, Steinkohlen und Mineralien 33,970,276. Im Ganzen 539,036,201 Millionen.

Die Zahl der im Ackerbau beschäftigten Familien beträgt in England 761,348, Wales 73,195, Schottland 126,591, Irland 884,329. Im Ganzen 1,845,463.

Das in den Manufakturen angelegte Kapital beträgt: Baumwollmanufakturen 40,973,872, Wolllen 36 Mill., Linnen 12 Mill., Seide 11 Mill., Leder 13 Mill., Eisen- u. Stahlwaaren 25 Mill., Kupfer und Messing 3,600,000, Glas, Porzellan und Steingut 8,600,000, Papier, Bücher, Farben, Möbel 10 Millionen, Bier und Branntwein 37,600,000, Verschiedenes 8 Millionen. Im Ganzen 205,773,872.

Jährliche Manufakturproduktion. Baumwolle 52,513,586, Wolle 44,250,000, Leinwand 15,421,186, Seide 13,425,510, Leder 16 Mill., Eisen- und Stahlwaaren 31,072,600, Kupfer und Messing 4,673,186, Glas, Porzellan

durch das neuhabler Thal, direkt in die Rheinschanze gebaut werde. Der König soll entschlossen seyn, dieselbe entweder ganz auf Staatskosten herstellen zu lassen, oder doch wenigstens den Rest aus Staatsfonds zuzuschließen, der etwa am Aktienkapital fehlen sollte! Ob dann die Stadt Speyer mit der Zweigbahn nach Schifferstadt, die man höhern Orts zugesichert haben soll, sich zufrieden gibt, steht zu erwarten. Was die Rheinschanze und deren Akquisition von Seiten des Staates angeht, so hält das Gouvernement nun nicht mehr mit seinen Absichten zurück. Schon seit einigen Tagen werden unter der Leitung des Hrn. Bauraths Denis die Staatsgründe vermessen und ein Alignementsplan angefertigt, nach dessen Beendigung die einzelnen Baupläne um fixe Preise (nicht im Wege der Versteigerung) an Privatunternehmer abgegeben werden. Schon ist die Landstraße, die von nun an in fast gerader Richtung mit dem neu zu erbauenden Brückenkopfe auf dem linken Rheinufer bis Dagersheim geführt werden soll, abgesteckt, und wird als die Hauptstraße der zu gründenden Stadt bezeichnet. (M. A. 3.)

Speyer. Der Tarif über die Kanalgebühr bei Befahrung des Donaukanals ist nun amtlich veröffentlicht. Die Ansätze sind durchgehends äußerst mäßig gestellt. Nach Verschiedenheit der Waaren, sind diese in 9 Klassen getheilt. Die Kanalgebühr beträgt nun bei der geringsten Klasse nur 1/10 Kr. per Zentner und Meile, bei der höchsten 1 3/10 Kr., bei der fünften (mittlern) 1/2 Kr. Es ist somit selbst der höchste dieser Ansätze für die Benutzung eines jedenfalls mit großen Kosten ausgeführten Kanals ungleich billiger, als sich die Diktrogebühren auf verschiedenen Strecken des Rheines, also eines von Natur schiffbaren Stromes, stellt. — Man vernimmt vielfache Klagen über die für die Landwirtschaft entstehenden nachtheiligen Folgen der gegenwärtigen großen Trockenheit. (M. Sp. 3.)

Königreich Sachsen. Dresden, 27. März. Heute kam auf die Tagesordnung der zweiten Kammer der Bericht der ersten Deputation über den Entwurf zu einem Gesetze, den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst betreffend, welchen die Regierung den Ständen mittels Dekrets vom 21. Nov. v. J. vorlegte. Die Deputation findet den Gesetzentwurf in seinem Grundprinzip und in seinen hauptsächlichsten Bestimmungen sehr sachgemäß, indem er sich andern deutschen Gesetzgebungen anschließt und diese durch Vermeidung einer schwülstigen Kasuistik und liberale Bestimmungen, wie die, daß der Rechtsschutz nicht von der Nennung des Autors abhängig gemacht werde, bei weitem übertrifft. Er basirt den obersten Grundsatz allerdings nur auf den Erwerb und sehe die Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst allerdings nur als Vermögensrechte, nicht als wahres Eigenthum an, die Deputation habe es aber bei diesem Prinzip bewenden und den Voratz, darin den Entwurf abzuändern, fallen lassen, um den Streitfragen der Wissenschaft hinsichtlich des Wortes „Eigenthum“ und der Anwendbarkeit des römischen Rechts auf solche von ihm nicht gekannte Verhältnisse aus dem Wege zu gehen und unbeabsichtigte Folgerungen der Auslegung abzuschneiden. Der Gesetzentwurf beantwortete die Hauptfrage: ob und wiefern durch eine solche Verweigerung der Veröfentlichung Erwerbsrechte des Urhebers und seiner Rechtsnachfolger verletzt würden? vollständig, klar und bestimmt. Dies sey die Aufgabe des Gesetzes und deshalb sey auch die Anordnung von Bestimmungen zum Schutze dramatischer Werke und musikalischer Kompositionen gegen unbefugte Aufführung in diesem Gesetze vermieden worden. Noch gedenkt der Bericht der eingegangenen Petitionen: 1) einer Petition der Deputirten der Leipziger Buchhändler um Abänderung einiger Paragraphen; 2) einer Vorstellung von 40 Literaten zu Leipzig mit dem Antrag: a) die Regierung möge dahin wirken; daß der Bundestag die in Aussicht gestellte Revision des zum Schutze der Autoren erlassenen Gesetzes im Sinn ihrer Grundsätze bewerkstellige; b) inmittelst möge die Ständeversammlung diese Grundsätze bei Verathung des Gesetzentwurfs berücksichtigen; 3) zweier Petitionen ganz gleichen Inhalts, die eine von G. v. Brunnow und Genossen zu Dresden, die andere von Dr. Laube und Genossen zu Leipzig, mit Vorschlägen zum Schutze dramatischer Werke und musikalischer Kompositionen gegen unbefugte Aufführung und mit dem Antrage, diese Vorschläge zur Grundlage eines Gesetzes zu machen und in jedem Falle der Regierung zur Vorlage an die hohe Bundesversammlung dringend zu empfehlen. Nach dem Vortrage des allgemeinen Theils des Berichts und der Motive des Gesetzentwurfs durch den Referenten Abg. Lohd eröffnete die allgemeine Verathung Abg. Brockhaus, der im Eingang seiner Rede äußerte: So wenig er sich mit dem Preßgesetzentwurf einverstanden erklären könne, so sehr müsse er sich bis auf Einzelheiten mit dem vorliegenden Gesetzentwurf zufrieden bezeigen. Er sey ein großer Fortschritt, der allgemeine Anerkennung finde.

Ueber die künftige Tendenz der Leipziger, namentlich der Deutschen Allgemeinen Zeitung kann kein Zweifel bestehen. Der neue Redakteur derselben, Professor Dr. Bülow, ein Mann vom vielseitigsten Wissen, hat seine Grundsätze in den nach Bülow's Tode von ihm herausgegebenen „Jahrbüchern für Geschichte und Politik“, und in andern Schriften, längst offen dargelegt. Er wünscht aufrichtig den Vortritt, jedoch mit scharf entschiedener Fernehaltung alles dessen, was man „übertriebenen Liberalismus“ u. dgl. nennt. Er bekämpft diesen sogar geradezu ganz offen, und würde selbst einem sogenannten „erleuchteten Despotismus“ unbedenklich das Wort reden. Dagegen ist er, was Nationalökonomische Lehren betrifft, ein ebenso entschiedener Verteidiger der unbedingten Handelsfreiheit, und demzufolge ein offener Gegner des sogenannten „nationalen Systems“ von Dr. List. Jedenfalls wird unter Bülow's Leitung das bisherige

und Steingut 10,892,794, Papier, Bücher, Farben, Möbel 14 Mill., Bier und Branntwein 47,163,849, Verschiedenes 10 Mill. Im Ganzen 259,412,709. Ueberhaupt kann man annehmen, daß von den Baumwollenprodukten ein Drittheil, Wolken und Linnenprodukten ein Fünftheil, Seiden- und allen übrigen Produkten 1/10 exportirt und das Uebrige im Lande konsumirt wird. Von den 206 Millionen Manufakturkapital sind beschäftigt: 178 1/2 Millionen im innern Handel, 11 Millionen im Kolonialwaarenhandel, und 16 1/2 Millionen im fremden Manufakturwaarenhandel.

Seit den Jahren 1834 und 1835, in welchen die angegebene Schätzung des Manufakturkapitals stattgefunden hat, ist dasselbe um ungefähr 12 Mill. Pf. St. vermehrt worden, es beträgt also gegenwärtig 218 Mill., und die Jahresproduktion 274 1/2 Mill.; das gesammte Agrilkultur- und Manufakturkapital von Großbritannien und Irland beläuft sich demnach auf 3476 1/2 Mill. Pf., und die Gesamtjahresproduktion auf 810 1/2 Mill. Pf. St., das Manufakturkapital verhält sich zu dem Agrilkulturkapital wie 1 zu 15. Die Manufakturjahresproduktion aber verhält sich zu der Agrilkulturjahresproduktion wie 1 zu 2. Die Bruttojahresproduktion des Agrilkulturkapitals beträgt nur zwischen 15 und 16 Proz.

Außerdem ist nach anzuschlagen, der Werth an städtischen und Manufakturgebäuden mit 604,733,278, an Schiffen 33,573,032, an Brücken, Kanälen und Eisenbahnenroads mit 118 Mill., an Pferden, die nicht in der Agrilkultur beschäftigt

Glück und Herschwanken der „Leipziger Allgemeinen Zeitung“ durchaus aufgehört. (M. Sp. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 1. April. (Korresp.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr sind H. königl. H. G. der Prinz und die Prinzessin von Dranien zu einem Besuche bei der königl. Familie hier angekommen und im Residenzschlosse abgestiegen. Sr. königl. Hoh. der Erbprinz von Dranien wird nachkommen. — Nach einer stürmischen Nacht ist heute die Temperatur ungewöhnlich mild; der Thermometer zeigt im Schatten 15,6 Grade. Der Barometer, der einige Tage sehr tief stand, hebt sich allmählich wieder. Aprikosen- und Mandelbäume, die vor dem Nordwinde Schutz haben, stehen in voller Blüthe, die Pfirsichbäume fangen auch zu blühen an. Die Kastanienbäume auf der Planie schlagen stark aus. An den Obstbäumen bemerkt man viele Tragknospen und es ist nur zu wünschen, daß keine Kälte mehr kommt; vorgestern früh lag ziemlich starker Reif. Milch und Butter schlagen immer noch auf, von letzterer kostet jetzt das Pfund 28 Kr., während das Pfund Schmalz um 24 Kr. zu haben ist. — Dem Vernehmen nach hat ein hiesiger Staatsbeamter ein neues bewegliches Prinzip erfunden, welches insbesondere für die Eisenbahnen von der höchsten Wichtigkeit seyn soll, und sich wegen der Ausführung bereits mit einem Techniker in England in Verbindung gesetzt. Es ist dem Publikum nicht zu verargen, wenn es gegen solche Erfindungen mißtrauisch ist. Der gedachte Beamte ist aber ein Mann von so großer Ruhe, Besonnenheit und Umsicht, und besitzt so umfassende und tiefe Kenntnisse in Chemie und Mechanik, daß an der Ausführbarkeit seiner Erfindung [unbedingt?] nicht zu zweifeln ist. Es wäre nur zu wünschen, daß das Geheimniß so frühzeitig bekannt werden möchte, daß man bei dem Bau unserer Eisenbahnen noch Gebrauch davon machen könnte.

Frankreich.

** Paris, 30. März. In der heutigen Pairstkammerung wurden die Verhandlungen über den Gesetzentwurf wegen der Erfindungspatente fortgesetzt. Die §§. 30 und 30 bis gaben Anlaß zu einer längeren Diskussion. Art. 30 lautet: „Die in Frankreich wohnenden Ausländer können dort Erfindungspatente erlangen.“ Art. 30 bis: „Jeder Ausländer, der anderwärts als in Frankreich ein Patent für eine — nach den Artikeln 1 und 2 des gegenwärtigen Gesetzentwurfs patentirbare — Entdeckung oder Erfindung erlangt hat, kann in Frankreich ein Patent für dieselbe Entdeckung oder Erfindung erlangen, wenn den Franzosen durch die Gesetze des Staates, wo Jener patentirt wurde, Wechselseitigkeit bewilligt ist. Die Dauer des Patents soll in diesem Falle diejenige des ausländischen Patents nicht übersteigen, noch sich über die Höchstzahl von 15 Jahren ausdehnen. Die von dem Patentsuchenden zu entrichtende Laxe soll nach dem Verhältniß von 100 Fr. für jedes Jahr berechnet werden. Der Patentsuchende muß seinem Ansuchen, außer den im Art. 5 des gegenwärtigen Gesetzentwurfs aufgezählten Belegen, eine gehörig beglaubigte Ausfertigung seines ausländischen Patents beifügen.“ — Herr v. Gabriac bekämpft den Grundsatz dieses Artikels. Der Handelsminister antwortet Hrn. v. Gabriac und bezeugt, daß das Reziprozitätsprinzip klar festgestellt sey. Hr. v. Wolff äußert sich in gleichem Sinne. Die Herren Mailard, Persil, Ferrer und Gay Lussac nahmen das Wort über die den Ausländern, welche um Patente ersuchen, auferlegten Bedingungen. Der Siegelbewahrer (Justizminister) macht in dieser Hinsicht darauf aufmerksam, wie es nicht im Interesse Frankreichs gehandelt wäre, ohne Weiteres ein Patent Ausländern zu bewilligen, welche sich mit einem solchen Erfindung, deren Geheimniß nicht auskomme. Die industrielle Freiheit wolle, daß Frankreich Theil nehmen könne an den Wohlthaten, welche von einer solchen Erfindung für die Industrie im Allgemeinen sich ergebe. Die Regierung willigt übrigens darein, daß die Worte des Art. 30 „in Frankreich wohnenden (resident en France)“ wegbleiben. Hiernach wird dann der Art. 30 votirt.

† Paris, 30. März. (Korresp.) Kapitän Bruat, der ernannte Statthalter für die Marquesasinseln, ist in Paris eingetroffen, wohin ihn das Ministerium berufen hat; Leutnant Clou, der den Befehl über eine der Inseln erhielt, ist ebenfalls wieder in Paris. Es wird ein viertes Regiment Marinejoldaten gebildet werden und die Marineartillerie erhält eine bedeutende Vermehrung. — Es werden in Fontainebleau bereits Vorbereitungen zu der Hochzeitsfeier der Prinzessin Clementine getroffen. — Die Unterzeichnung in Paris zu Gunsten der Verunglückten auf Guadeloupe beläuft sich auf 446,764 Franken 50 Ct. — Die deutschen Zustände erregen hier gegenwärtig wieder große Aufmerksamkeit. Die konstitutionellen Jahrbücher, herausgegeben von Karl Weis, liegen in den von den weißen gebildeten Deutschen besuchten Lesekabinetten im Palais royal, Galerie Montpensier, auf und werden selbst von Franzosen stark benutzt (ihre Artikel sind übrigens von sehr ungleichem Gehalte). Ueberhaupt sind jetzt die Lesekabinetten im Palais royal, die Leute, der Cercle Valois, so wie die Galerie Montpensier meist von Deutschen besucht. Das Morgenblatt, die Zeitung für die elegante Welt, wegen Heine's neuestem Gedicht, das ihm hier bei Deutschen und Nichtdeutschen nur noch mehr Verehrer verschafft hat — werden viel gelesen. In dem Lesekabinet Montpensier liegen alle drei hamburger politischen Zeitungen auf und die „Augsb. Allg. Ztg.“ ist hier jetzt zum wahren Bedürfnisse geworden; man sieht sie in 25 Kaffeehäusern, und in einigen Lesekabinetten wird sie sogar doppelt gehalten.

Am 25. März wurden zu Paris zwei Arbeiter hingerichtet, welche im September 1842 einen Kameraden und Nachbarn, der Nacht beraubt mit ihnen nach Hause ging, durch mehr als 40 Messerstiche auf's Grausamste ermordet hatten, um seines Geldes habhaft zu werden, welches, wie sie wußten,

sind, mit 20 Mill., im Ganzen 774 Mill. Demnach beträgt das ganze Nationalkapital von Großbritannien und Irland 4250 Millionen Pf. St.

Unter vorstehender Summe sind die auswärtigen Anleihen nicht begriffen: die Totalsumme derselben mit Inbegriff der englischen Staatsschuld und der Chanceryschulden schätzt Mc. Queen auf 987,474,831 Pf. Sterling.

Verschiedenes.

Paris. Hr. Arago hat den neuen Kometen zu Beobachtungen hinsichtlich des Problems benützt, ob die Kometen durch eigenes oder durch reflektirtes Licht leuchten; er glaubt sich für ersteres entscheiden zu dürfen.

Das neue Theater zu Lyon ist das bequemste und schönste in Europa. Es ist unmöglich, durch ein Gedränge inkommodirt zu werden. Das Parterre hat 16 Eingänge, und das Foyer läuft fast um das ganze Bühnengebäude herum. Alle Kaminen und Kulisen sind von Eisenblech. Die Bibliothek, der große Musiksaal, die Ankleidezimmer, der Malereisaal, das Dekorationsmagazin sind große steinerne Hallen mit eisernen Kuppeln, eine Feuerbrunst würde höchstens das Podium und die Theaterstühle verzehren können. Die Gallerien sind von Eisen, aber nun kommt ein hinkender Bote: man befürchtet nämlich noch immer, daß die Mauern des Theaters eine solche Eisenlast nicht lange tragen werden. Eine ganz neue Erscheinung ist das Souffleurhäuschen: es ist aus Eisenblech, vollkommen afatisch und selbst das leiseste Rispeln des Souffleurs hört der Schauspieler, wenn er auch noch so weit entfernt ist. Die Bühne wird mit dem neuen Stücke Viktor Hugo's eröffnet.

nur aus 4 Franken und einigen Centimes bestand. Beide Mörder starben sehr ruhig, und als sie sich zum letzten Male sahen, sagte der eine zum andern, der ihn zu der Gräuelthat verführt hatte: „Ohne dich wäre ich nicht hier; doch dies ist nicht der Augenblick, Groll zu bewahren, ich verzeihe dir.“

Strasburg, 25. März. Das Kriegsministerium beabsichtigt, im Laufe dieses Sommers eine beträchtliche Anzahl Truppen zur Ausführung von größeren Manövern zusammenzuziehen. — Noch immer wandern viele beurlaubte Soldaten, sowie Maurer und Zimmerleute nach Paris zu den Festungs- und Eisenbahnbauten, so daß es bei uns, wo ebenfalls auf verschiedenen Punkten große Thätigkeit herrscht, nicht selten an Arbeitern fehlt. Frankreich beschäftigt gegenwärtig bei der Konstruktion seiner Schienenwege und den Festungswerken in Paris nicht weniger als 85,000 Personen. — Der Ausbesserung der Landstraßen und Wägenwege, die seit einigen Jahren etwas vernachlässigt war, wird nun vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet; indessen werden die Kosten fast ausschließlich durch die sogenannten Zusatzcentimen der Departemente bestritten. Die direkten Abgaben, welche in diesem Augenblick eingetrieben werden, haben im Vergleich zu den früheren Jahren nicht wenig zugenommen und eine Minderung derselben steht wohl vor der Hand nicht zu erwarten. Die am höchsten Besteuereten in unserer Stadt zahlen 2 — 3000 Fr. — Die ersten Akkorde für die zur Verschönerung unseres Münsters angeordneten Arbeiten sind in den letzten Tagen abgeschlossen worden. Im Ganzen sollen im Laufe dieses Sommers etwa 160,000 Fr. dafür verwendet werden. — Die Beiträge für die Unglücklichen in Guadeloupe mehren sich täglich. (A. 3.)

Großbritannien.

* London, 28. März. Die Verhandlungen über einzelne Theile des Ausgabebudgets nahmen zwar die ganze Unterhausung ein. Wie üblich, hatten die verschiedenen Positionen und deren geforderte Genehmigung eine scharfe Prüfung zu bestehen, und von Hrn. Humann, dem allzeit sparsfertigen und Ersparrniß heißenden Schotten und Reformier, und seinem eifrigen Gehülfen Hrn. Williams so wie deren Meinungsfreunden, wurde laut geklagt über die allgemeine Extravaganz des Maßstabs der Bezahlung für Staatsdienste. Die mit Bezug auf die Beschwerde wegen zu hoher Bezahlung erörterten Gegenstände waren vornehmlich: Die Verschwendung des Hofes bei den Prinzen von Wales Laufe; die Kosten der (durch eine eigene glänzende Gesandtschaft geschehenen) Ueberführung des Hofenbandordens an den König von Sachsen (wobei übrigens der Gesandte selbst, Lord Wilton, nach der von Sir R. Peel gegebenen Erläuterung, seine persönlichen Unkosten rein aus seiner eigenen Tasche bestritten hatte, ohne einen Heller vom Staate zu verlangen oder zu erhalten); die großen Unkosten der Verbringung Sir Ch. Bago's, des neuen Statthalters, nach Kanada und des hochwürdigen Dr. Alexander, des anglikanischen Bischofs, nach Jerusalem, ebenso des neuen Bischofs von Barbadoes nach dieser Insel. Die im Bau begriffenen neuen Parlamentshäuser, die Parke, die Nationalgalerie (Staatsgemäldesammlung) und eine bunte Menge anderer Posten wurden bei dieser Gelegenheit von den obengenannten Mitgliedern mehr oder minder mit Beschwerden über zu große Ausgaben dabei berührt, allein die Versuche, die von der Regierung geforderten Summen zu vermindern, wurden allzeit von großen Mehrheiten verworfen, und die verlangten Beträge verwilligt.

London, 28. März. (Korresp.) Sir R. Peel hat heute im Unterhause auf eine Anfrage wegen der Besetzung Lahti's durch die Franzosen eine ähnliche Antwort gegeben, wie Lord Aberdeen im Oberhause (s. gest. R. 3. * London, 27. März); somit scheint diese Sache zur beiderseitigen Zufriedenheit der Engländer und der Franzosen auszufallen, was gewiß nicht stattgefunden, wenn eine dritte Macht sich eingemischt oder den Vermittler hätte machen wollen. — Nach amtlichen Zusammenstellungen und Nachweisen sind aus England an Unzen (gleich 2 Loth) Gold und Silber, in Barren und Gemünztem, von 1837 bis 10. März 1843, und zwar Gold 3,032,247; Silber 87,555,117 Unzen ausgeführt worden. Im Jahr 1839 war die Goldausfuhr, 1840 die Silberausfuhr am beträchtlichsten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. März. Seit einigen Tagen ist hier eine so empfindliche Kälte eingetreten, wie wir sie im Laufe des ganzen Winters nicht hatten. Das Thermometer steht unabänderlich auf 8 und 10 Grad unter dem Gefrierpunkte und das Barometer fortwährend hoch.

Schweiz.

Margau. Der kleine Rath hat in Folge Berichtes des Sanitätsrathes, daß der Gesundheitszustand unter dem Vieh in den benachbarten Rheinverstaaten vollkommen beruhigt sey, die gegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche am 13. März 1840 angeordnete thierärztliche Untersuchung am 27. März wieder aufgehoben. (S. B.)

Basel. Man berechnet, daß der St. Gotthard in der letzten Zeit jährlich von beiläufig 20,000 Personen bereist wird, worunter beinahe der 20ste Theil Armuth halber der Unterstützung im Hospiz bedarf.

Spanien.

Madrid, 23. März. (Korresp.) Die Proz. werden auf unserer, wie auf den fremden Börsen immer gesucht (von Leichtgläubigen), selbst die unverzinsliche Staatsschuld kommt in Flor [!]. Ein einziger Wechselagent hat heute darin für 20 Millionen Realen abgeschlossen.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. März. Am 25. Febr. traf der (bekanntlich seither wieder in Berlin angelommene) Prinz Albrecht von Preußen unter dem Namen eines Grafen v. Ravensberg hier ein, und stieg im Hotel v. Orient ab, da der preuß. Konsul noch keine eigene Wohnung in der Stadt hat. Der Vizekönig, der den Prinzen hier erwartete, stellte ihm eine Wohnung in einem Gartenpalast zur Verfügung, die der Prinz jedoch ablehnte. Gleich nach der Ankunft des Prinzen sandte der Vizekönig seinen Sohn Said-Pascha und Boghos-Bey zur Begrüßung desselben ab, und als der Prinz ihn selbst besuchte, lud er ihn zum Mittagmahl ein, stellte ihm seine eigene Equipage zur Verfügung und gab einem Dampfschiff Befehl, den Prinzen auf dem Nil nach Kahira und nach Oberägypten zu führen. Mit diesem Dampfschiffe trat der Prinz am 28. Februar die Weiterreise an. Der Vizekönig kehrte am Tage vorher nach Oberägypten zurück. Alle Konsuln machten dem Prinzen ihre Aufwartung, und dieser wohnte auch einem Balle bei, den die hier lebenden Europäer gaben und auf dem er durch seine Freundlichkeit allgemein gefiel. — Die neu errichtete Bank hat trotz aller Widersprüche ihre Geschäfte begonnen. — Nach Berichten aus Beyrut vom 26. Februar war in Syrien Alles ruhig. Nur im Libanon hatte an einem Orte, der Beit-Meri heißt, ein Kampf zwischen Drusen und Christen stattgefunden.

Baden.

* Karlsruhe, 1. April. Der heutige, von allen Bewohnern unserer Stadt, von allen Jenen sehnsüchtig herbeigewünschte Tag, die in dem großartigsten Verbin-

dungsmittel unserer Zeit, den Eisenbahnen, die Gewähr einer schönen, segensreichen Zukunft erblicken, ist endlich erschienen und mit ihm die Versuchsfahrt zwischen hier und Heidelberg begonnen worden. Um dieses für unsere Residenz neue Schauspiel zu genießen, hatten sich lange vor der zur Abfahrt des Zuges festgesetzten Stunde — Morgens 10 Uhr — alle Zugänge zum Bahnhofe mit Neugierigen gefüllt, welche die Vorbereitungen zur Abreise mit erwartungsvollen Blicken begleiteten. Endlich, um 10 1/2 Uhr, setzte sich der Zug, welcher aus 1 Personenwagen, worin sich die Herren Oberpostdirektor v. Mollenbeck, Kochliß, Direktor des Wasser- und Straßenbaues, der königl. württembergische Oberbau- rath und Direktor der württembergischen Eisenbahnen v. Bühler, in Begleitung zweier württembergischer Ingenieure, des Herrn Wasserbauinspektors Glos und Ingenieurs Abel, welche drei Herren im Auftrage ihrer Regierung auf einer Reise nach Belgien begriffen sind, nebst mehreren unserer höheren Eisenbahnbeamten, befanden — und 5 Viehwagen bestand, in Bewegung, und entfernte sich schnell aus dem Gesichtskreise der Zuschauer, begleitet von ihren besten Wünschen für die Weiterfahrt. Heute Abend gegen 6 3/4 Uhr traf er zurück hier ein. Den Mittheilungen eines der Herren zufolge, welche an der Fahrt Theil genommen, erreichten sie das 12 Stunden von hier entfernte Heidelberg gegen 1 Uhr Mittags — um die Bahn in allen ihren Theilen zu prüfen, wurde der Gang der Lokomotive gemäht — sonder den geringsten Anstoß; der Rückweg dagegen wurde, die Raft in Bruchsal abgerechnet, in 75 Minuten zurückgelegt.

Manheim, 31. März. (Korresp.) In der uns gegenüber liegenden Rheinschanze bemerkt man seit einigen Tagen Terränvermessungen durch königl. Ingenieure und sonstige Bewegungen, welche darauf hindeuten, daß man seit dem Ankauf dieses Platzes allen Ernstes daran geht, ihn zu einem Orte umzuwandeln, der mit unserer Stadt in jeder Hinsicht in Konkurrenz treten könne. Aus den Festungswerken sollen Straßen, die großen seitherigen Privatlagerhäuser und Uferbauten aber noch vergrößert und der allgemeinen Benutzung geöffnet werden. Nur auf 2 Jahre noch wurde dem gewesenen Besitzer der alleinige Gebrauch zugesprochen und man schließt daraus mit ziemlichem Grunde, daß bis dahin wohl schon ein ansehnlicher Theil der rheinschanz-berbacher Eisenbahn dem Betriebe wird übergeben werden sollen. Was dieser bedeutende und unerwartete Zwischenfall auf die Richtung der Neckar-Main-Eisenbahn, von der die Zukunft unserer Stadt, man sage dagegen, was man wolle, größtentheils abhängt, für Einfluß haben wird, steht dahin. Es ist gewiß, daß dieser Zwischenfall eine neue reifliche Untersuchung unserer Verhältnisse nöthig macht und nur hohe Vorsicht mit Gewißheit zu bestimmen im Stande ist, ob es nicht in einer gewissen Zeit im Interesse eines großen Theiles des hiesigen Handels liegen könne, auf die andere Seite des Rheins überzusiedeln; Schutz und Begünstigung sind immer entscheidend. Wir haben seit der Rückkehr unserer jüngsten großen Deputation der gegebenen Zusage, „Manheims Interessen würden berücksichtigt werden“, ruhig vertraut und vermieden, durch neue Schritte uns vielleicht mißfällig zu machen, wenn gleich noch in den letzten Tagen durch von Karlsruhe hierher gebrachte Nachrichten Anlaß dazu gewesen wäre, — und haben den von Frankfurt und Darmstadt ausgehenden Berichten: das, seiner Zeit angebotene, alle Theile zufrieden stellen sollende Auskunftsmitel bestehe darin, daß man bei dem kleinen, beinahe 2 Stunden von hier gelegenen Dörschen Friedrichsfeld eine Theilung des von Frankfurt kommenden und dahin gehenden Bahnzugs einrichten werde, keinen Glauben beimessen können, da hierdurch die Wünsche Manheims unbefriedigt bleiben, und die Heidelbergs gar getäuscht werden würden, ohne andere Wirkung, als daß dem Interesse von Frankfurt, Mainz und Darmstadt nur noch mehr, wie erwartet, gedient würde. Man wird zwar einwenden, die kurze Strecke von 2 Stunden würde in zwölf Minuten abgefahren und wer nach Manheim wolle, werde sich durch diesen Umweg nicht hindern lassen, hinzugehen; es sey doch wenigstens ein uns günstigerer Plan, als der frühere, und der Verkehr Manheims mit dem Obenwalde dadurch erleichtert. — Wohl wahr! aber ist nicht hinreichend bekannt, daß wahrscheinlich schon recht bald hier am Oberrhein die Eisenbahn den Dienst des Stromes thun wird, und ist es nicht gewissen Städten fühlbar genug, was jetzt eine noch so kleine Entfernung vom Rhein, gar aber eine von 2 Stunden für Bedeutung hat? Der Kanal vom Rheine nach Frankenthal hat diesem nur sehr wenig genützt, und gerade in demselben Verhältnisse wird sich Manheim mit seiner Zweigbahn befinden, wenn die Hauptbahn auf 2 Stunden an ihm vorüberzieht. Der Verkehr mit dem Obenwalde aber, im Vergleich zu dem uns durch oben berührtes Auskunftsmitel entzogenen direkten Verkehr mit dem ganzen Vaterlande, heißt er etwa mehr, als einige wenige Procente, die man aus einer Balltmasse zurückerhält? Niemand kann sagen, daß hier übertrieben wird, der sich gefestigt will, wie ungern man auf der Reise denselben Weg doppelt macht, und lieber eine größere Strecke weiter fährt, wenn es nur immer vorwärts und nicht hin und her geht. Wie gesagt, wir vertrauen und hoffen, denn noch ist keine offizielle Erklärung vorliegend; was unsere Gemüther aber bewegt, betrifft weit weniger die Interessen des jetzigen Manheims, als die der Zukunft. Die für unsere Stadt so hart gewesenen Kriegsjahre, der Verlust der Residenz und dessen, was damit zusammenhängt, die Trennung, wie die langjährige darauf gefolgte Absperrung vom Oberrhein und dem benachbarten Hessen, die lange Zeit mangelnden und jetzt noch mangelhaften Straßenverbindungen nach fast allen Richtungen sind noch in nicht zu ferner Erinnerung, als daß man über der immerwährenden Wiederholung, was durch den Bau des mehr im Interesse des Staats, als der Stadt gebauten Hafens, der nirgend anders wohin gelegt werden konnte, für Manheim geschehen sey, nicht auch zu hoffen wagen sollte: daß bei der jetzigen, nicht wiederkehrenden Gelegenheit auf die Vergangenheit Rücksicht genommen werden dürfte, um Manheim vor einem neuen Unglücke zu bewahren: nämlich das Opfer zu seyn, welches Baden den Nachbarn zum Besten des eigenen Landes bringen zu müssen glaubt, weil man nicht von der Meinung abgehen will, die Bahn würde weit mehr aufbringen, wenn sie schon jetzt nach Frankfurt zöge, als wenn sie nur von Manheim bis Basel fertig wäre und Hessen würde nicht bauen, wenn dieses Opfer nicht so fort gebracht würde: ein Opfer, allein dadurch erheischt, daß die kontrahirenden Theile zufälliger Weise nicht ein und demselben Staate angehören. Wäre es so, so würde es Niemandem einfallen, das sonst überall befolgte System, welches die Bahn von einem Hauptorte zum andern leitet, mit einem Male aufzugeben und heim Ausgange aus dem Lande dessen Haupthandelsplatz im vollen Sinne des Wortes links liegen zu lassen und der Fremde zugeweiht. Oben hört man noch, daß die kön. bayer. Regierung sich entschlossen hat, die rheinschanz-berbacher Bahn auf eigene Kosten zu bauen und über Speyer zu führen, so wie, daß bereits bestehende Handelsfirmen, die in der Rheinschanze Kontore errichten wollen, langjährige Steuerfreiheit und billige Ueberlassung von Grund und Boden zugesichert wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[A.362.1] * Neckarau, 27. März. Dem hiesigen 80jährigen Bürger Valentin Helmling wurde in Anerkennung seiner langjährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung als Gemeinderath, Waisenrichter und Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes durch die Gnade Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, unseres erhabenen Regenten, die kleine goldene Bienenmedaille huldreichst verliehen, zu deren solenner Einhäudigung gestern nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst unser verehrter Amtsvorstand, Großh. Oberamtmann Dr. Fauth, dahier eintraf. Nachdem Valentin Helmling von einem Mitgliede des Gemeinderaths und katholischen Kirchenvorstandes von seiner Behausung auf's Rathhaus abgeholt war, wurde in Gegenwart der Herren Geistlichen und der Mitglieder des Kirchenvorstandes beider Konfessionen, des Gemeinderaths und dem übrigen Theil der Gemeindebürger der hohe Auftrag von Seite des großh. Amtsvorstandes in der Art vollzogen, daß derselbe vorderst die Versammlung mit der Veranlassung der Zusammenkunft bekannt machte, alsdann eine passende Anrede an den Gefeierten hielt und die ihm verliehene Auszeichnung überreichte. Hierauf richtete sich der mit dem Vollzuge dieses Aktes beauftragte großh. Amtsvorstand an die Versammlung, schilderte dieser in einem gediegenen Vortrage die von dem Veteranen Helmling, — der, befeelt von ächter Bürger-

tugend, trogend allen Anfeindungen, wegschend über allen persönlichen Nachtheil, nur den Frieden und die Eintracht der Gemeinde und die Wohlfahrt des Einzelnen, wie der Gesamtheit zu erringen suchte, — der Gemeinde in dreifacher Hinsicht langjährig und treu geleistete Dienste; worauf von demselben zum Schlusse seines Vortrags auf Seine königliche Hoheit den Großherzog, unseren tiefverehrten Regenten, der jedes Verdienst zu belohnen und zu erfreuen suche, ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde, in das die ganze Versammlung freudig einstimmt. Nachdem nun noch der katholische Pfarrer, Hr. Grimm, sich an die Versammlung gewendet und ihr die Verdienste des greisen Helmling als Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes in treuem Bilde geschildert und demselben für seine der katholischen Gemeinde langjährig, treu und eifrig geleistete Dienste in rührenden Worten den wärmsten Dank ausgedrückt hatte, trennte sich die Versammlung. Alle Anwesende waren durch dieses Fest sichtbar ergriffen, das nicht allein für den Gefeierten, sondern auch für die Gemeinde sehr ehrenvoll ist. Solche Vorgänge müssen Andere zur Nachahmung des schönen Beispiels ermuntern und die Liebe zu Fürst und Vaterland steigern!

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 4. April: Bob, oder: Die Pulververschöpfung. Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Duport und de Jorge bearbeitet von Th. Hell. Hierauf: Der Hofmeister in tausend Nengsten. Lustspiel in 1 Aufzuge, von Th. Hell. Dem. Luise Krauth, Lieschen.

[A.390.3] Raßatt. (Bekanntmachung.) Die in Nr. 63 und 70 dieses Blattes zum Verfaufe ausgeschriebene Stahlfabrik mit Wassergerechtigkeits, Samstag, den 29. April d. J., Vormittags 9 Uhr, im Auftrage des Eigenthümers einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Ueber die Steigerungsbedingungen ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft Raßatt, den 31. März 1843.

Besitz des Geldes gelangt. Die Herren Beamten, Bürgermeister und Andere ersuche ich, über diesen Gegenstand gütige Aufmerksamkeit zu schenken und mir allenfallsige Notizen gütigst mitzutheilen. Darmstadt, den 31. März 1843. Ernst Emil Hoffmann.

Literarische Anzeigen. [A.382.2] Mannheim. In dem Verlage von Friedrich Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Ein staatsrechtlicher Injurien-Prozess in attemmäßiger Mittheilung von G. Welker.

Abgeordneter zur zweiten Kammer der badischen Landstände. 8. geheftet. Preis 30 fr. — 8 gr. Der berühmte Verfasser, wegen eines in der Kammer ausgesprochenen Urtheils über ein öffentliches Verhältniß von einem Privatnen mit einer Injurienklage bedroht, vertheidigt hier nicht seine Person, sondern wichtige Verfassungs- und Rechtsgrundsätze; — dieser schätzbare Beitrag zur Förderung der richtigen Erkenntniß wesentlicher konstitutioneller Garantien — dabei ein Wort zur Zeit über die Nothwendigkeit des öffentlichen und mündlichen Verfahrens — gewinnt noch lebendigere Bedeutung dadurch, daß die in Frage stehenden Grundsätze gegenwärtig dem höchsten Gerichtshofe in Baden zur Beurtheilung vorliegen. Wortfähig bei

G. Holzmann in Karlsruhe.

[A.398.3] Karlsruhe. Museum. Dilettanten - Verein.

Mittwoch, den 5. April 1843 findet die vierte musikalische Abendunterhaltung statt. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends. Der Vorstand.

[A.379.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Bei der hiesigen Zivilhospitalkasse liegen zum Ausleihen auf Pfandurkunde 9000 fl. und zwar zu 4 Proz. parat. Karlsruhe, den 31. März 1843. Großh. bad. Hospitalcommission.

[A.395.1] Darmstadt. (Bekanntmachung.) Von einem, Samstag, den 25. März,

Abends 8 Uhr von Frankfurt abgefahrenen, über Arheiligen, Heppenheim, um 5 Uhr Sonntags in Oberlaudenbach, in Heidelberg, um 12 Uhr Nachts über Schwezingen, Montag Mittags 1 Uhr in Graben, über Reureuth und Mühlburg, um 5 Uhr Dienstag Morgens in Raßatt und denselben Tag Abends 8 Uhr in Kehl angekommenen Wagen ist ein R. Nr. 78 gezeichnetes, 220 Pfund wiegendes Fäßchen mit 21,000 in Säcken von 600 und 300 Stück à 5 Franks, durchgerutscht und verloren gegangen. Der Finder, der solches zurückerstattet, erhält eine Belohnung von 1000 Franks, bei einer Verheimlichung Derjenige, der dem Eigenthümer solche Mittheilungen macht, daß er zum

Darmstadt, den 31. März 1843.

[A.394.1] Bruchsal. (Kindesafelversteigerung.) Donnerstag, den 6. April d. J., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Faselhof 4 schöne Kindesafel versteigert. Bruchsal, den 30. März 1843. Bürgermeisteramt. Gölbner.

[A.375.3] Nr. 5088. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß des Maurers Franz Leimbach von Ibsesheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellens- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 4. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Untersandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Nichtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten. Auch wird in der Tagfahrt ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Ladenburg, den 21. März 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Leer e. vdt. Stuf.

Staatspapiere. Wien, 28. März. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101 1/2; 3proz. 77 1/2; 1834er Loose 143; 1839er 116 1/2; Österreich. 52; Banfaktien 1644; Nordb. 99 1/2; Mail. Eisenb. 96 1/2; Raaber Eisenb. 98 1/2.

Landesprodukten: Durchschnittspreise. Vom 13. bis 25. März 1843.

Table with columns for Marktorthe (Konstanz, Ueberlingen, etc.) and rows for various commodities (Weizen, Roggen, Korn, Gerste, Dinkel, Hafer, etc.) with prices in fl. and fr.

Paris, 31. März. 3proz. konjol. 82. 75. 3proz. (1841). 4proz. —. 5proz. konjol. 121. 15. Banfaktien 3325. Kanalaktien 1260. — St. Germaineisenbahnaktien —. Verfallener Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 272. 50. linkes Ufer 120. — Orleans Eisenbahnaktien 685. — Straßburg-Eisenbahnakt. 206. 25. Big. 5proz. Anleihe. (1840) 108 1/2. (1842) 108 1/2. römische do. 106 1/2. Span. Akt. 30 1/2. Pass. 5 1/2. Neap. 108. — London, 29. März. 4 U. Nachm. Konjols 96 1/2. Span. Bonds, aktiv 22 1/2. passiv 5 1/2. aufgesch. Schuld —. Portugies. 5 1/2. 3 1/2. 4 1/2. 3 1/2. — Big. —. Holl. 5proz. Anl. 102 1/2. 2 1/2. 5 1/2. Neue holl. Anl. 101 1/2. Dän. 113 1/2. Russ. —.

Table with columns for Frankfurt, 1. April. Prz. Papier. Geld. and rows for various financial instruments (Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.)